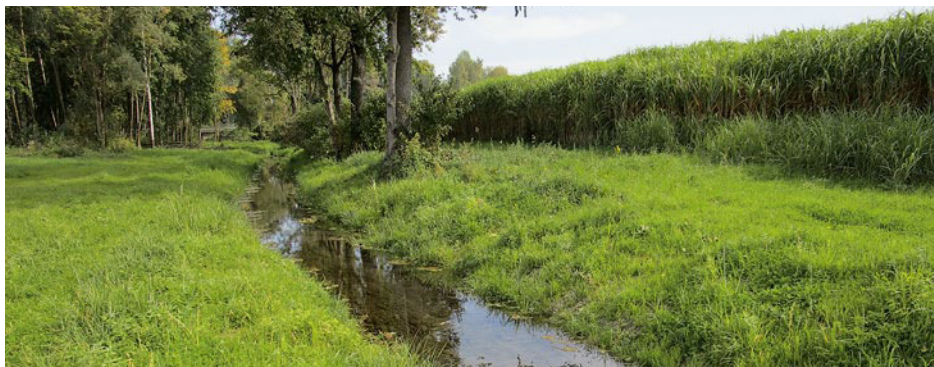


## Revitalisierung: Neues Leben für den Bach

Einst versorgte er die Stadt Braunau mit Wasser, inzwischen plätschert er streckenweise nur noch als kleines Rinnsal dahin. Doch nun soll ein Projekt des Gewässerbezirks Braunau dem Stadtbach zu neuem Leben verhelfen und ihn in ein ökologisch wertvolles und strukturreiches Gewässer verwandeln. Ein wichtiger Teil des Vorhabens, die Renaturierung des Haselbaches, wie der erste Abschnitt des Gewässers heißt, konnte bereits umgesetzt werden.

Die Stadt Braunau wurde seit ihrer Gründung mit dem Quellwasser des Haselbaches versorgt. Es gab dort drei Quellteiche, die zusammen etwa 250 Liter Wasser pro Sekunde lieferten. Nahe des heutigen Haselbacher Gehwegs wurde der Haselbach – nun als Stadtbach – in einem künstlich angelegten Gerinne nach Braunau abgeleitet und das Wasser für Mühlen, Bäder und die Gerbereien genutzt. In den 1970er Jahren ließ die Quellschüttung durch ein großräumiges Absinken des Grundwasserspiegels im Mattigtal deutlich nach. Der Stadtbach führte fast kein Wasser mehr. Dem versuchte man mit einem Brunnen neben der Simbacher Landesstraße entgegenzuwirken, der 20 Liter pro Sekunde in den Bach pumpt. Dennoch blieb der Wasserstand niedrig, der Stadtbach verschlammte immer mehr. Schon 2004 ersuchte die Stadtgemeinde Braunau den Gewässerbezirk um Unterstützung, um dem Stadtbach wieder mehr Wasser zu verschaffen. Zunächst wurden die bestehenden Bäche vermessen und mit Grundwassersonden der Grundwasserspiegel beobachtet. Der erste Plan, den „alten“ Bachlauf ab dem Pfadfinderheim zu reaktivieren, scheiterte am zu tief liegenden Grundwasserstand. Auf Initiative des Dorferneuerungsvereins Hasel-



Fotos: Gewässerbezirk Braunau

*Dank der Revitalisierung ist der Haselbach wieder ein naturnahes Gewässer.*

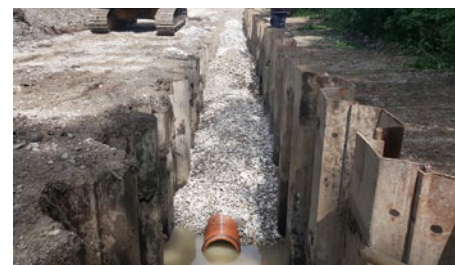
bach wurden ab 2012 Wege gesucht, einen höher liegenden Grundwasserspiegel „anzuzapfen“. Mehrere Sommer lang wurden Vermessungsarbeiten durchgeführt, der Boden untersucht und die Abflussmenge erhoben. Basierend auf den Erkenntnissen wurde ein Projekt entwickelt, das einen Drainagekanal im Bereich des ehemaligen Campingplatzes, wo das Grundwasser höher liegt, und die Abdichtung des Bachbettes bis zum Pumpwerk an der Simbacher Landesstraße vorsah.

2016 konnte die wasser- und naturschutzrechtliche Bewilligung erwirkt und die Finanzierung, unterstützt zu je einem Drittel von Bund und Land, gesichert werden. Von Februar bis Juli 2017 setzte der Gewässerbezirk die geplanten Maßnahmen um.

Der Drainagekörper besteht aus einem 100 Meter langen gelochten Rohr, das in einem Kieskörper im Grundwasser liegt. Damit wird je nach Grundwasserstand eine Wassermenge von 40 bis 70 Litern pro Sekunde erschlossen. Das neue Bachbett des Haselbaches erhielt eine 30 Zentimeter dicke Kieselsohle, in der sich Gewässerorganismen ansiedeln können. Um eine

beruhigte Zone für Jungfische zu schaffen, wurde ein kleines, nicht durchströmtes Biotop angelegt. Wenige Tage nach der Fertigstellung hatten sich dort bereits Jungfische und auch eine Entenfamilie angesiedelt. Entlang des Haselbacher Gehwegs bis zur ehemaligen Öhlmann-Mühle wurde der Schlamm aus dem Bachbett entfernt. Anstelle des bisherigen Höhenunterschiedes bei der Mühle entstand ein Fischauftieg.

Als nächste Maßnahme soll nun der Stadtbach im Bereich des Busbahnhofes strukturiert und so auch auf diesem Abschnitt wieder in ein ökologisch wertvolles Gewässer umgewandelt werden.



*Der Drainagekanal sorgt für eine ausreichende Wassermenge.*

## Europaschutzgebiet Unterer Inn als Vorzeigeprojekt

Die diesjährige Fachtagung des Vereins für Ökologie und Umweltforschung (VÖU) fand Mitte Oktober in Braunau statt. Unter dem Titel „Lebensraum aus zweiter Hand“ stand das Europaschutzgebiet Unterer Inn im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Als vorbildliche Verbindung von Umweltschutz und Energiegewinnung lobten die Experten das Gebiet. Durch die massive Begradigung des Inns im 19. Jahrhundert war die ursprüngliche Wasserwildnis verloren gegangen. „Erst nach dem Bau der vier Staufufen zur Stromgewinnung aus Wasserkraft zwischen der Mündung der

Salzach und der Pram entstanden wertvolle Inseln und Anlandungen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Josef Reichholf von der Technischen Universität München. Die gezielten Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung von Lebensräumen und zur Erhöhung der Biodiversität waren am Unteren Inn so erfolgreich, dass 2004 die gesetzliche Erhebung zum Europaschutzgebiet erfolgte. Dieser Lebensraum aus zweiter Hand bietet dem gesamten Spektrum der wichtigsten Wat- und Wasservogel Europas beste Entfaltungsmöglichkeiten. Auch der Fischotter ist hier wieder heimisch. Als weitere Aufwer-

tung des Schutzgebietes sollen künftig die Uferdämme naturnaher gestaltet werden, um wichtige Lebensräume für Insekten und Kriechtiere zu schaffen.



Foto: VÖU/Mascha